Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 143. Donnerstag, den 21. Juni 1906. 38. Jahrgang

Von der Bagdadbahn.

Der englischen Presse wird zurückgepfiffen. Von der anglorussischen Einigung gegen Deutschland bleibt nach der neuesten Lesart des „Standart" nichts mehr nach, insbesondere denke niemand an die Verletzung wohlerworbener Rechte auf die Bagdadbahn. Das ist ein Erfolg der deutschen offiziösen Note. Aber auch auf dem Arbeitsfeld in Vorderasien selbst fehlt es nicht an Erfolg. Gerade wird der Jahresbericht der Bahnen veröffentlicht: das Bagdadunternehmen verteilt 6 Prozent Dividende für 1905. Allerdings mußte die türkische Regierung, die die Finanzgarantie in bestimmter Höhe für den fertigen Teil der Bahn übernommen hat, zu dem Reingewinn der Gesellschaft noch eine halbe Million (1 138 086 Franks) zuzahlen, aber damit ist ja von vorneherein gerechnet worden. Erst wenndie ganze Linie fertig ist, wo wir jetzt nur eine Stichbahn haben, erst wenn auch die großen Bewässerungsanlagen in der Ebene von Konia errichtet sind, wird das Unternehmen zuschußlos florieren. Für die Türkei hat die Bagdadbahn zunächst ein strategisches Interesse. Auch bei Verwickelungen in Europa ermöglicht sie rasche Heranziehung der asiatischen Reserven. Die wirtschaftliche Bedeutung interessiert die Hohe Pforte weniger, sonst wäre die Kilometergarantie für die ungebauten Teile der Bahn auch schon heraus. Jetzt stockt der Bau. Aber wenn er wieder aufgenomen wird, wobei, wie wir hoffen, zuerst das den Engländern so sehr in die Augen stechende Schlußstück bis zum Persischen Golf gebaut wird, und zwar ohne englische Beteiligung, dann wird die jetzige Rentabilität sich alsbald noch weiter erhöhen: schon um des starken Pilgerverkehrs willen. In späterer Zukunft aber kann Mesopotanien von neuem die Fruchtkammer der Welt werden, wenn der insbesondere von dem englischen Wasserbautechniker Willcox empfohlene Plan der Wiederaufnahme der alten Kanalisation ausgeführt wird. Zu diesem gewaltigen Kulturwerk haben die deutschen Bagdadbahnarbeiten die erste Anregung gegeben. Mögen die Engländer mit den Russen sich jetzt über Persien einigen, — in Mesopotamien tut Deutschland seine Arbeit und läßt sich darin nicht stören. Daß dadurch ein Landweg von Berlin bis — dicht vor Indien geschaffen wird, der nicht englischer Kontrolle unterstteht, das mag in London unangenehm empfunden werden, aber man wird sich darein ebenso schicken müssen, wie in das deutschamerikanisch-holländische Kabel, die deutsch-hinterindische Dampferlinie und ähnliches mehr.

Politische Uebersicht.

Kaiser und Zar.

Berlin, 20. Juni. Trotz aller Dementis erhält sich in Kieler Marinekreisen das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm und der Zar Ende Juni auf See zusammentreffen werden. Voraussichtlich wird bei dieser Gelegenheit die aktive Schlachtflotte zugegen sein, welche zu jener Zeit in dem mittleren Teile der Ostsee Manöver abhalten wird. Die Dauer des Zusammenseins der beiden Monarchen wird nach dem L. A. mehrere Tage betragen. Der Zar wird dem Manöver bei Rügen beiwohnen.

— **Disziplinlosigkeit in der französischen Kriegsmarine. Paris,** 19. Juni. Aus Toulon wird gemeldet: Ein für die schwache Disziplin in der französischen Wehrmacht sehr charakteristischer Vorfall ereignete sich bei den Manövern der Mittelmeerflotte. Als nämlich vorgestern die Schiffe von den Uebungen erst sehr spät in den Hafen von Toulon einfuhren, beschloß der Kommandant des Schlachtschiffes „Dufresne" in anbetracht der vorgerückten Stunde der Mannschaft erst am nächsten Tage einen Urlaub zu gewähren. Infolgedessen entstand aber unter den Matrosen laute Unzufriedenheit und die Maschinisten verließen sogar ihre Posten, indem sie erklärten, den Dienst nur dann wieder aufnehmen zu wollen, wenn ihnen sofort ein Urlaubsschein ausgehändigt werde. Um einen offenen Ausbruch der Meuterei zurückzuhalten, entsprach schließlich der Kommandant den Forderungen der Mannschaft.

Bazaines soll rehabilitiert werden.

= **Paris,** 20. Juni. Die Rehabilitierungskampagne Bazaines soll von dem Sohne des toten Marschalls der bekanntlich die Königin Isabella von Spanien und den König Alfons 12. zum Paten hatte, und Offizier in der spanischen Armee ist, wieder aufgenommen werden. Er hat zu diesem Zwecke letzthin den Advokaten in Nimes aufgesucht, der sich seit langer Zeit die Aufgabe gestellt hat, die Unschuld Bazaines festzustellen. Peyron will zunächst die öffentliche Meinung durch mehrere Flugschriften aufklären, von denen die erste den Zwischenfall Regnier behandeln soll, jenes Regnier, den die berüchtigte Schwindlerin als den Mann bezeichnete, von dem sie die famosen Crawford-Millionen erhalten haben wollte.

Aus dem Lande der Bomben.

Kowno, 20. Juni. Gestern abend warf ein Unbekannter auf dem Nikolausprospekt eine Bombe gegen den Direktor des Kownoer Gefängnisses Humbert und dessen Gehilfen Akatow. Durch die Sprengstücke wurde Humbert leicht, Akatow, ein Ladenbesitzer und ein Schüler wurden schwer verwundet. Der Täter ist entkommen.

Militär-Revolte in Kronstadt.

Petersburg, 20. Juni. In Kronstadt wird heftig gefeuert. Die Matrosen rotteten sich in den Straßen zusammen und halten Versammlungen ab. Niemand wird in die Stadt hineingelassen. Die Ursache der Meutereien ist unbekannt. Es werden scharfe Maßregeln getroffen, um die Ausbreitung des Aufstandes zu verhindern.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 21. Juni.

(÷) **(Submission.)** Die Verwaltung des Dortmunder Wasserwerkes hatte die Ausführung von Planierungsarbeiten für zwei auf Schwerterheide gelegene Grundstücke ausschrieben. Es handelte sich um Aushebung eines etwa zwei Morgen großen Ackers, Verkarrung von 3837 Kubikmeter Boden und Auffüllung des rechtwinklig auf die Messingstraße stoßenden Wiesengrundes südlich der großen Schutthalde als Teil des künftigen direkten Rohrleitungsweges zwischen Schwerterwald und der dritten Pumpstation an der Ruhr. Die Oeffnung der Offerten ergab folgendes Bild: Hendrix-Asseln 2877,75 Mark, Wösthoff-Hörde 3261,45 Mark, Storck-Herne 3261,45 Mark, Ge-

---

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 8

Es sah so aus, als ob jemand den Rasen mit den Stiefelabsätzen mit Gewalt durchgerissen hätte und in das Wasser abgerutscht wäre. Da der Boden fest war, fiel dies dem Polizeirate auf. Lange prüfte er den Boden und insbesondere den Uferrand.

Währenddem wandte sich der Kommissär zu dem alten Oberwachmann Braun: „Sie werden wahrscheinlich dem Herrn Polizeirat Schulz, dem neuen Stellvertreter des Herrn Präsidenten, der wegen Kränklichkeit in Kürze einen langen Urlaub antreten wird, zur Dienstleistung zugewiesen werden."

Da tönte sehr lebhaft die Stimme des Polizeirates herunter: „Bitte, kommen Sie, Herr Kommissär und auch Sie, Oberwachmann!"

Die beiden Gerufenen gehorchten eiligst.

Das Gesicht des hohen Beamten verriet großen Ernst. Die grauen Augen blickten scharf; in der Art, wie er sprach, verriet sich Genugtuung über den Erfolg seiner Nachforschungen. Er trat ein paar Schritte seitwärts, so daß er in einer Linie mit der alten Weide und der rechts stehenden jüngeren sich befand. „Wahrscheinlich ist hier der Mann in das Wasser gestürzt worden," sagte er mit Nachdruck. Auf den überraschten Blick des Kommissärs fuhr er fort: „Jawohl, gestürzt worden. Ich habe die Empfindung, daß der Mann in den Fluß gestoßen wurde.

Sehen Sie sich einmal dort die Einrisse am Ufer an." Er deutete darauf. „Aber das hat mich noch nicht zu dieser Ueberzeugung gebracht. Blicken Sie einmal dorthin." Der Polizeirat bückte sich und wies mit der Hand zwischen die beiden Weiden. „Dort, nahe dem Wasser, kaum einen Dezimeter darüber, werden Sie in der Richtung der Aeste etwas bemerken. Es liegt etwas zwischen einer Astgabel, das die Zweige heruntergedrückt hat. Sehen Sie es? Man kann das Ding nur in dieser Lage wahrnehmen, sonst wird es durch die oberen Aeste verdeckt."

„Jawohl, Herr Rat," bestätigten Kommissär und Wachmann.

„Das ist ein Stock, ein Spazierstock von gelb-brauner Farbe," fuhr der Polizeirat fort und richtete sich aus der unbequemen, gebückten Stellung auf. „Gibt es nicht irgendwo in der Nähe eine Stange, damit wir ihn herüber fischen?"

„Da drüben gibt es ein kleines Gasthaus, wo ich gut bekannt bin; da bekomme ich schon eine," erklärte der Polizist und eilte mit langen Schritten davon.

„War der Wasserstand in der letzten Zeit höher?" fragte Schulz und trocknete sich sorgfältig den Schweiß, der ihm auf die Stirn getreten war.

„Im Gegenteil, Herr Rat. Erst seit gestern ist durch den andauernden Regen das Wasser etwas gestiegen."

„Angeschwemmt worden kann der Stock also nicht sein. Das Wasser müßte sonst viel höher gewesen sein. Auch würde er da schwerlich diese Lage einnehmen. Gerade diese beweist mir, daß er vom Ufer aus in das Gesträuch geworfen wurde. Er ist mit großer Gewalt geschleudert worden und hängen geblieben. Wenn dieser Stock Reinhausen gehört, dann ist es so ziemlich klar, daß derselbe hier, wie ich, bevor ich noch den Stock bemerkte, annahm, in das Wasser geriet und auch, daß er nicht aus Unvorsichtigkeit in der Nacht ins Wasser stürzte, sondern daß ein Mord vorliegt," dozierte in bestimmtem Ton der Rat.

Braun brachte eine kleine Heugabel und nach vieler Mühe glückte es, damit den Stock aus Ufer zu bringen.

„Eine ungeschickte Hand hat den Stock recht weit ins Wasser werfen wollen. Dabei ist er aber noch im Ausholen aus den Fingern geglitten, hat einen andern Weg genommen und sein Ziel verfehlt. Da der Mord aber doch nur nachts geschehen ist, konnte der Mörder nicht unterscheiden, ob der Stock auch wirklich in das Wasser fiel. Und wenn er das auch wahrnahm, so war es unmöglich, den Stock vom Ufer aus ohne eine Stange zu erreichen."

Polizeirat Schulz ließ sich nun das besprochene Objekt reichen. Es war ein hellbrauner Stock mit einem gebogenen Griffe. Der Beschlag, welcher das spitze Ende augenscheinlich gehalten hatte, war fort. Der Stock war ohne jeden Wert.

Oberwachmann Braun erhielt den Auftrag, sofort jene Personen aus dem Hotel „Stern", welche Herrn Reinhausen kannten, für eine Stunde später, halb zwölf Uhr, auf das Polizeipräsidium zum Kommissär Erben vorzuladen.

Die beiden Polizeibeamten bestiegen den Wagen, um zum Amte zurückzufahren.

Der Kommissär war entzückt über die „Findigkeit" seines neuen Vorgesetzten, der in den Kreisen seiner Berufsgenossen allerdings den Ruf eines ebenso scharfsinnigen Kriminalisten, wie verständigen Organisators genoß. „Herr Rat meinen nun, wenn dieser Stock Reinhausen gehörte, so ist ein Mord wahrscheinlich?" bemerkte er höflich.

Ein etwas überlegenes Lächeln kruselte die Lippen Schulz'. „Nicht nur wahrscheinlich sondern gewiß, lieber Kommissär. Denn durch einen Zufall ist dieser Stock nicht in diese Weiden gekommen."

Er klopfte an das Fenster des Wagens. „Heda, Kutscher, fahren Sie beim Hotel „Stern" vorbei. Ich werde nämlich dort aussteigen." Und zu Erben gewendet: „Ich muß meiner Frau doch endlich mitteilen, wie ich angekommen bin. Nachmittag werde ich bald im Amte erscheinen. Mich interessiert diese Affäre Reinhausen lebhaft."

Polizeirat Schulz begab sich in sein Hotelzimmer und wusch sich, dann schrieb er einen Brief an seine Frau, die mit den Kindern noch in der Provinzialhauptstadt, aus der er vor wenigen Tagen übersetzt worden war, wohnte.

Eine Stunde ruhte er von den Strapazen des ersten Dienstes aus, dann begab er sich, es war indessen halb ein Uhr mittags geworden, hinunter in den Speisesaal. Da er den Brief rekommandieren wollte, wandte er sich der Portierloge zu.

Als er den letzten Absatz der Stiege hinunterschritt, trat in die Loge eben ein fremder, sehr schlicht gekleideter, alter Mann.

Der Polizeirat ging langsam, um abzuwarten, bis er sich wieder entferne. Er meinte, es sei ein anderer Hotelgast, der sich den Schlüssel seines Zimmers hole.

In dem Vestibül standen neben hübschen Blumengruppen kleine, elegante und bequeme Sessel aus Holzgeflecht. Schon wollte sich Schulz für eine Minute in einem derselben niederlassen, als die laute Stimme des Portiers an sein Ohr klang. Er sprach mit breiter, wichtiguender Nachdrücklichkeit.

„Nicht wahr, mein Herr, Sie kommen wieder anfragen wegen Herrn Reinhausen?"

„Zu dienen. Früh wollte ich nicht stören," antwortete eine Stimme.

Schulz trat leise an die offene Glastür heran.

Der Portier wendete ihm den Rücken zu; er gestikulierte mit beiden Händen. Ihm gegenüber, das Profil Schulz zugekehrt, stand der alte Mann, den der Polizeirat eintreten gesehen. Spannung lag in seinem sorgendurchwühlten Gesicht. 132,20

brüder Sander-Dortmund 3651,15 Mark, Zeuch-Schwerte 4299,44 Mark und Kuschke-Dortmund 4604,40 Mark. Diese Zahlen liefern wiederum einen Beitrag zu den bekannten Submissionsblüten, da bei dem verhältnißmäßig geringen Objekt zwischen den Angeboten des Mindest- und Meistfordernden ein Unterschied von über 60 Prozent besteht.

** **(Goldene Hochzeit.** Ein großer Freudentag ist der heutige Tag für die Eheleute Oberwalzmeister Theodor Dinkloh, die heute das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Im Jahre 1843 trat Herr Dinkloh als eben 14jähriger Jüngling bei der Eisenindustrie Menden-Schwerte zu Menden in Arbeit und verlegte mit der Anlage des hiesigen Werkes im Jahre 1869 seinen Wohnsitz nach hier. So wie Herr Dinkloh bis heute nach fast 63jähriger Tätigkeit noch im Dienste derselben Firma steht, so hat die Familie auch bis heute noch die gleiche Wohnung inne. Seit etwa Jahresfrist kränkeln die Eheleute Dinkloh und besonders die Frau. Augenblicklich gibt das Befinden der beiden alten Leute zu Besorgnissen keinen großen Anlaß und so wünschen wir dem Jubelpaare noch eine Reihe von friedlichen Jahren an seinem Lebensabend.

** **(Der Schwimmverein Schwerte)** hielt vorgestern abend im Grüntal seine erste Schwimmstunde ab. Die Schwimmer waren in stattlicher Zahl angetreten, auch die Jugendabteilung; besonders fleißig übten aber diejenigen jungen Leute, welche im Herbst des Königs Rock anziehen werden. Die Schwimmstunden sind Dienstags, Donnerstags und Samstags, abends 8 Uhr. Wir wünschen dem doch ein praktisches Ziel verfolgenden Vereine ein gutes Gedeihn.

§§ **(Die Hagener Strafkammer)** verurteilte die Diebes- und Hehlergesellschaft, welche im Januar d. J. auf dem Nickelwerke größere Diebstähle ausgeführt hatten. Die Angeklagten wurden sämtlich bestraft. Es erhielt der Arbeiter Speckmann 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, der Arbeiter Jarnuschewski 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, der Althändler Haß 11 Monate Gefängnis und der Arbeiter Hecker 1 Monat Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft von 5 Monaten wird allen Verurteilten angerechnet.

§§ **(Gewerbegericht.)** Die gestrige Verhandlung leitete Herr Amtmann Hartung-Wellinghofen; als Beisitzer waren hinzugezogen die Herren Brandt-Annen und Heine-Hörde. Der Wiegemeister Julius Dickhaus klagt um einen Lohnrest von 34,96 Mark, die ihm von dem Eisenwerk Menden-Schwerte einbehalten sind. Den Magazinarbeitern wurde vom Direktor ein Mindestlohn von 3,50 zugesichert. Diese Zusicherung bezogen die Wiegemeister auch auf sich, da sie bei der Bekanntmachung hinzugezogen waren. Für die Wiegemeister sollte die Zusicherung jedoch nicht gelten, da dieselben schon eine außerordentliche Zuwendung von 50 Pfennig pro Schicht hatten. Der Gerichtshof kam zu der Ueberzeugung, daß der Kläger annehmen mußte, auch ihm stehe ein Mindestlohn von 3,50 Mark zu.. Beklagte muß daher 34,96 Mark nachzahlen und die Kosten der drei Termine tragen. — Der Eisenträger Josef Mertens zu Berghofen klagt gegen die Aplerbecker Hütte auf Zahlung eines Restlohnes von 60 M. Kläger ist am 31. Mai entlassen, weil er nach der Tagschicht nicht noch eine volle Nachtschicht durcharbeiten wollte, wozu er gesetzlich nicht verpflichtet war. Kläger hat sich nach seiner Entlassung nicht um andere Arbeit bekümmert, konnte somit auch keine Entschädigung für eine Woche Lohnausfall beanspruchen. Durch Vergleich erhält er 26,60 Mark ausbezahlt.

** **Geisecke,** 20. Juni. (Geflügeldiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde dem Geflügelhofe des Herrn Landwirt Heinrich Externbrink von Dieben ein Besuch abgestattet. Von 20 wertvollen Pekingenten fielen den Dieben fast die Hälfte in die Hände. Man fand am folgenden Morgen das Schloß an dem Stall abgebrochen und die Tür offen stehen. Die übrigen Enten hatten sich, um dem sicheren Tode zu entgehen, auf den nahe liegenden Teich geflüchtet. Von den Tätern fehlt jede Spur. Es ist der Schaden noch umso empfindlicher, weil vor einigen Wochen ein Marder unter der jungen Entenschar des Herrn E. eine Verwüstung anrichtete und zirka 40 Tieren in einer Nacht den Garaus machte. Hoffentlich gelingt es bald, den vier- sowie den zweibeinigen Mardern das Handwerk zu legen.

** **Hohensyburg,** 20. Juni. (Besichtigung.) Bei seiner schon gemeldeten Anwesenheit hierselbst besichtigte der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Herr Dr. Hammerschmidt aus Münster, u. a. die Bergbahn. Der Herr Landeshauptmann, welcher sich in Begleitung der Herren Dr. Busch und Rittergutsbesitzer Overweg-Reichsmark befand, ließ sich die Einrichtungen der Bahnanlage, namentlich auch die Sicherheitsvorrichtungen derselben, durch den Direktor der Hörder Kreisbahnen, Herrn Stoephasius, eingehend vorführen und sprach sich über das Gesehene äußerst lobend aus.

** **Amt Ergste,** 21. Juni. (Nationalliberale Wählerversammlungen) finden statt: in Ergste am 24. Juni 4 Uhr nachm. bei Frau Witwe Kage-Beckmann, am selben Tage um 7 Uhr abends am Lehmufer bei Herrn Gastwirt Kirchhoff. In beiden Versammlungen spricht der Reichstagskandidat Herr Landtagsabgeordneter Haarmann. S. auch das diesbezügliche Inserat.

** **Hennen,** 20. Juni. (50jähriges Dienstjubiläum.) Der Amtsbausachverständige des Amtes Ergste, Herr Maurermeister Karl Jonas von hier, konnte gestern auf eine 50jährige Tätigkeit als Taxator der Westf. Provinzial-Feuer-Sozietät zurückblicken. Herr Jonas hat sich um das Versicherungswesen bei der Sozietät im hiesigen Amtsbezirke große Verdienste erworben. Infolgedessen hat ihm auch die Sozietäts-Direktion zu Münster in Anerkennung seiner Verdienste zu seinem Jubiläum ein Geldgeschenk im Betrage von 100 Mark überreichen lassen. Hoffentlich bleibt uns der beinahe 80jährige, aber noch immer sehr rüstige Jubilar noch recht lange erhalten.

Brief aus Südwest-Afrika.

Schwerte, 21. Juni. Der Sanitätsoffizier Lappe aus Ergste, zurzeit bei der Schutztruppe in Südwestafrika, hat an den Herrn Vorsitzenden des Ergster Krieger- und Landwehrvereins den nachfolgend im Wortlaute veröffentlichten hochinteressanten Brief geschrieben, der uns in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde. Wir hoffen, mit der Veröffentlichung unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, zumal der Briefschreiber sehr anschaulich schildert und recht gut beobachtet hat, sodaß das Schreiben manches Neues enthält. Er giebt uns ein Bild von den unsäglichen Schwierigkeiten, mit denen schon die Etappentruppen zu rechnen haben, und bringt uns dadurch zu Nachdenken darüber, was wohl die hart am Feinde stehenden Truppen an Entbehrungen und Strapazen auszuhalten haben. Wer eine offene Hand hat, der möge also ein Scherflein spenden für unsere braven Truppen dort draußen. Und nun der Brief, von dem wir noch erwähnen wollen, daß er laut Poststempel am 10. Mai in Windhuk aufgegeben und am 19. Juni in die Hände des Adressaten gelangt ist.

Windhuk, den 10 Mai 1906.

Ich erlaube mir Ihnen einige Zeilen über meine Erlebnisse in Deutsch-Südwest-Afrika mitzuteilen:

Die Formation (5. Kolonnen-Abteilung) wurde am 22. Februar 1905 in Munster zusammengestellt. Die Abteilung selbst teilt sich wieder ein in 5 Kolonnen mit je 1 Hauptmann als Kolonnen-Führer, 3 Leutnants, 12 Unteroffiziere und 140 Mann. An Fahrzeugen hat jede Kolonne 36 Proviant- und 2 Packwagen.

Ich traf allerdings, weil ich nachträglich für einen Erkrankten einberufen wurde, erst am 13. Februar in Munster ein. Am 15. Februar war Abfahrt von Hamburg und trafen wir am 11. März nach ruhiger Seefahrt in Swakopmund ein. Hier empfingen wir nun unsere Fahrzeuge und Tiere; erstere waren mit demselben Dampfer angekommen.

Die Kolonnen marschieren in zwei Staffeln mit einigem Abstand von einander. Als Bespannung haben wir zwei Maultiere an der Stange und acht Esel als Vordertiere.

Am 24. März ging nun die erste Fahrt los und trafen wir nach 24 Tagen unter Verlust von fast sämtlichen Pferden und Maultieren, welche an Sterbe eingegangen waren, in Windhuk ein.

Vorläufig könen wir also getrost den Auffatz des und schon nach einer halben Stn edeurpyiißGnuſ1,ſſ und schon nach einer halben Stunde verenden sie; das einzige Zeichen der Sterbe ist der gelbliche Ausfluß aus der Nase. Die Sterbe setzt ein mit der Regenzeit (November) und dauert bis Mai. Esel und Ochsen werden hiervon nicht befallen, letztere gehen aber in Unmenge an Brustseuche, Rinderpest usw. ein, so kommt es vor, daß man oft an Wasserstellen 8 bis 10 verendete Tiere findet, welche durch ihre Verwesung einen überaus widerlichen Geruch auf den Ausspannplätzen verbreiten.

Am 24. April ging nun unser erster Marsch mit Proviant nach Kub (240 Kilometer südlich von Windhuk); auf diesem Marsche erblindete uns fast die Hälfte unserer Esel, welches vom Fressen einer giftigen Pflanze herrühren sollte. Aus diesem Grunde ging unser nächster Marsch nach Hoachanas (280 Kilometer nordöstlich von Windhuk).

Die Märsche sind fast ohne Unterschied betreffs Wege, Wasser und Entfernung. Für 300 Kilometer werden durchschnittlich 30 Tage Marschzeit für hin und zurück angesetzt. Sehenswürdigkeiten gibt es hier weiter keine wie Dornen, Sand und Klippen; erstere bis zu 10 Zentimeter Länge, welche beim Patrouillenreiten von großem Nachteil sind. Die einzigen nennenswerten Bäume sind die Kakteen und der Affenbrotbaum, letzterer ist auch ein Dornengewächs.

An Wasser mangelt es hier sehr, obwohl von der Regierung schon eine Menge Brunnen gebaut worden sind. Die Wasserstellen liegen größtenteils in einer Entfernung von 25 bis 35 Kilometer von einander, jedoch kommen auch Strecken von 60 bis 80 Kilometer vor, an denen man keinen Tropfen Wasser findet (Durststrecken). Die Flüsse führen hier kein Wasser. im höchsten Falle auf einige Tage in der Regenzeit. An diesen Flußbetten befinden sich ausgegrabene Löcher, in denen sich das Wasser ansammelt. Das Vieh wird zum Tränken an diese Löcher heran getrieben; unsern Wasserbedarf entnehmen wir auch diesen Löchern. An diesen Stellen befinden sich größtenteils auch die Militärstationen, welche durchschnittlich mit einem Unteroffizier und 5 bis 8 Mann besetzt sind, welche in notdürftig gebauten Lehmhütten oder alten Farmen wohnen.

Der Sommer unterscheidet sich hier insofern vom Winter, daß im Sommerhalbjahr ziemlich Regen fällt und die Nächte auch ziemlich warm sind, die Tagestemperatur betrug am Tage vor Weihnachten 57 Grad Celsius. Im Winterhalbjahr regnet es gar nicht, die Tage sind auch sehr heiß bis gegen Abend, dann kommt ein mächtiger Temperatursturz. Im Juni vorigen Jahres hatten wir einige Nächte, wo das Thermometer bis 10 Grad unter Null gefallen war und der Kaffe in den Feldflaschen und das Wasser in den Säcken zu Eis gefroren war. Durch diese riesigen Temperaturschwankungen kommen die vielen Herz- und Darmkrankheiten .

Geschlafen wird ständig im Freien, als Bett bedient man sich einiger Decken. Die Sonn-, Feier- und Wochentage sind ohne Unterschied. Seiner Majestät des deutschen Kaisers Geburtstag haben wir bei einigen Flaschen Kognak und Kuchen, den wir uns auch wie Brot in der Erde gebacken hatten, gefeiert, obwohl letzterer an Geschmack viel zu wünschen übrig ließ, aber aus Mehl, Wasser und Zucker läßt sich nicht viel machen; Backpulver und Backöfen kennt der Soldat hier nicht.

Unsere Truppen operieren zurzeit im Süden gegen Morenga, welcher nach Hendriks Tode unser verwegenster Bandenführer ist. Er soll jetzt nach der letzten Schlappe, welche ihm die 5. Kompagnie des 2. Feldregiments beibrachte, noch ungefähr 45 Orlogleute besitzen.

Wann der Aufstand hier als beendet angesehen werden kann, ist nicht vorauszusehen. Immer noch kommt es zu kleinen Ueberfällen, wobei die Eingeborenen größtenteils nur auf Viehdiebstähle ausgehen.

Als Hauptnahrung dienen dem Eingeborenen die Unkies, ein zwiebelartiges Gewächs, welche, geröstet, dem Geschmack einer Haselnuß ähneln; gefallenes Vieh gilt ihnen auch als Leckerbissen.

Hiermit denke ich Ihnen meine Erlebnisse kurz gefaßt mitgeteilt zu haben, um auf Einzelheiten einzugehen, erlaubt mir die Zeit nicht und denke ich hierzu später mal mündlich Gelegenheit zu finden.

In der Hoffnung, einst so gesund und frisch in die Heimat zurückkehren zu können, grüßt

Hochachtend

Ihr
Lappe
Sanitätsunteroffizier.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 20. Juni. (Bei einer Feuerwehrübung) brach der obere Teil einer Drehleiter ab. Der daraufstehende Steiger Pielau stürzte herunter und erlitt schwere Verletzungen, denen er in der Nacht erlag. Er hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

* **Hagen,** 20. Juni. (Todessturz.) Gestern abend gegen 8 Uhr stürzte in einem unbewachten Augenblick das 5jährige Töchterchen des Anstreichers Stock in der Dammstraße über das Geländer des Balkons der dritten Etage in den Hof. Das bedauernswerte Kind erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß es noch im Laufe dieser Nacht gestorben ist. Den schwergeprüften Eltern wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

* **Dröschede,** 20. Juni. (Ein ganz gemeiner Streich) wurde dem Landwirt Friedrich Dickhagen hierselbst gespielt, indem man ihm zwei Schweine im Werte von etwa 120 Mark vergiftete. Die Vergiftung wurde vom Tierarzt in Hohenlimburg festgestellt. Wahrscheinlich liegt ein Racheakt vor. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Täter dieses recht gemeinen Streiches baldigst zu ermitteln, damit er der gebührenden Strafe nicht entgeht.

* **Dortmund,** 20. Juni. (Uebel mitgespielt) wurde einem aus Köln zugereisten Dienstmädchen, welches nach hier gekommen war, um den Bräutigam zu besuchen und bestrebt war, bei dieser Gelegenheit eine neue Stelle zu suchen. Seine Sachen stellte das Mädchen in die Wohnung des Bräutigams. Das Pärchen ging alsdann den Vergnügungen nach. Im Getriebe der Großstadt verlor das Mädchen aber den Liebsten und als es am nächsten Wohnung aufsuchte, mußte es die unangenehme Entdeckung machen, daß der Bräutigam mitsamt den Sachen verschwunden war. Beim Suchen nach demselben wurde es von einem Metzgergesellen, unter dessen Schutz es sich alsbald stellte, kräftig unterstützt; dieser ging sogar so weit, daß er ein Fahrrad stahl und dieses versetzte, um Geldmittel zum ferneren noblen Auftreten zu erhalten. Die Polizei überraschte das Pärchen in einem Restaurant, als es sich gerade ein Diner hatte auffahren lassen. Der Metzger wurde festgenommen und in gerichtliche Untersuchungshaft abgeführt.

* **Henrichenburg,** 20. Juni. In der Nähe des Hebewerkes wurde die Leiche eines etwa 17jährigen Mädchens aus dem Kanal gezogen. Wie verlautet, soll das Mädchen, das hier in Dienst gestanden, seiner Herrschaft etwas entwendet haben und aus Furcht vor Strafe in den Kanal gesprungen sein.

Recklinghausen, 20. Juni. (Erhängt aufgefunden) wurde in der Nähe der Kolonie Blumental in einem Gehölz der 12jährige Sohn des Bergmanns Bernhard Scheler. Der Knabe soll die Tat aus Schwermut begangen haben.

* **Altena,** 20. Juni. Heute morgen stürzte ein Maurer von dem Eisenhauerschen Neubau in der Lennestraße und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er auf dem Transporte zum Krankenhause starb.

* **Münster,** 20. Juni. (Universität.) Der Besuch unserer Universität ist nach einem fortwährenden Aufstieg in den letzten 5 Jahren nun für dieses Sommersemester zum Stillstand gelangt. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden beträgt nämlich zur Zeit 1454 gegen 1432 im Winterhalbjahre, und die Zahl der überhaupt zum Hören Berechtigten 1513 gegen 1523 im Winterhalbjahre. Ein Rückgang ist namentlich in der noch jungen rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät auffallend, die 48 immatrikulierte Studenten weniger zählt als im letzten Semester. Dagegen hat die theologische Fakultät um 50 zugenommen; sie zählt 318, die rechts- und staatswissenschaftliche 424, die philosophisch-naturwissenschaftliche 659 immatrikulierte Studierende. — An der hiesigen neuen medizinischen Fakultät ist jetzt auch ein Ordinariat für Physiologie eingerichtet worden, das dem zum ordentlichen Professor ernannten Professor Dr. med. Rosemann übertragen wurde.

* **Osterfeld,** 20. Juni. (Welche Ausartungen) die Kirmessen im Industriegebiet herbeiführen, zeigt die Tatsache, daß am Tage nach der Sterkrader

Kirmes 500 Mann auf Zeche Osterfeld nicht angefahren sind. Diese mußten 1500 Mark als Strafgeld in die Unterstützungskasse zahlen. 17 Mann mußten mit Entlassung bestraft werden.

* **Krefeld,** 20. Juni. (Der Kaiser) hat die Entsendung eines größeren und zwei kleineren Torpedoboote zur Einweihung des Hafens am 6. Juli angeordnet.

Kleine Chronik.

Hof, 20. Juni. Beim Baden in einer mit Wasser gefüllten Lehmgrube, sind gestern 3 Knaben im Alter von 8 bis 12 Jahren ertrunken.

Leipzig, 20. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Banklehrlings Karl Brunke, der vom Landgericht Braunschweig am 21. März wegen Tötung der Geschwister Haars mit deren Einwilligung sowie wegen Diebstahls in 20 Fällen zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Oran, 20. Juni. Bei dem Einsturz eines Neubaues wurden 35 Arbeter verschüttet. Bisher sind 16 Arbeiter aus den Trümmern hervorgeholt worden, davon sind 15 schwerverletzt und einer ist tot.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 20. Juni. Um 4,30 Uhr nachmittags lief der kleine Kreuzer „Leipzig" mit dem Kaiser an Bord, gefolgt von dem Depeschenboot „Sleipner", aus der Holtenauer Schleuse in den Kriegshafen ein. Die im Hafen liegenden Schiffe, darunter der spanische Kreuzer „Estremadura", feuerten einen Salut von je 33 Schuß ab. Die Besatzungen der Schiffe paradierten und brachten beim Passieren des Kreuzers drei Hurras aus. Am Ufer hatte sich eine gewaltige Menschenmenge versammelt, die dem Monarchen begeisterte Ovationen darbrachte.

Explosion.

Ratzeburg, 20. Juni. Durch die Explosion von Kanonenschlägen im Geräteschuppen des 99. Jägerbataillons wurden mehrere Jäger verletzt, darunter zwei sehr schwer.

Hitzschlag auf dem Marsche.

Stettin, 20. Juni. Bei einer militärischen Uebung des Infanterie-Regiments Nr. 42 in Stralsund mit kriegsmäßigem Gepäck wurden mehrere Leute infolge der Hitze ohnmächtig. Musketier Zander starb am Hitzschlag.

Ein Amtsrichter durch den Verurteilten überfallen.

München, 20. Juni. In Burglengenfeld in der Oberpfalz attackierte der vom Schöffengericht wegen Rauferei zu längerer Freiheitsstrafe verurteilte Wagner Schaller den Vorsitzenden Oberamtsrichter Burgartz in dessen Wohnung und verletzte ihn schwer mit Stock und Messer. Die Nachbarn und Gendarmen mußten den Rasenden im heftigen Kampf überwältigen.

Politik verdirbt den Charakter.

Eisenach, 20. Juni. Wegen Beleidigung dreier Agitatoren des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie wurde heute der Vorsitzende des Eisenacher sozialdmokratischen Vereins Runknagel und der sozialdemokratische Reichstagskandidat für Eisenach, Leber zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Zurückweisung serbischer Dreistigkeit.

Belgrad, 20. Juni. Zum Gesandten in Berlin hatte die serbische Regierung den Verwandten des Königs und seinen früheren Sekretär Jaso Nenadivitsch ausersehen. Sie wurde aber jetzt von Deutschland verständigt, den Vorschlag nicht einzureichen, da Kaiser Wilhelm denselben Standpunkt einnehme wie König Eduard. Nenadiwitsch gehört eigentlich zu den Verschwörern, wenn er auch zurzeit des Belgrader Dramas im Auslande sich befand.

Meuterndes Infanterie-Regiment.

Petersburg, 20. Juni. Aus Rjasan wird gemeldet, daß das dort stehende Infanterie-Regiment gemeutert hat. Ein Offizier soll getötet, mehrere verwundet sein. In der Stadt herrscht große Verwirrung und Bestürzung. Die Juden fliehen.

Nachträgliches von den Judenmetzeleien.

Bjelostok, 20 Juni. Die Judenmetzeleien, die am Donnerstag begannen und erst am Samstag aufhörten, waren von beispielsloser Grausamkeit. Mehr als 80 Tote sind bereits beerdigt und viele Leichen harren noch der Bestattung. Ueber 200 Schwerverwundete wurden gezählt. Die Not ist unendlich groß und sofortige Hilfe tut dringend not.

Wolkenbruch.

Temesvar, 20. Juni. Infolge eines großen Wolkenbruches fand heute bei Oravizo ein Bergrutsch statt. Das Wasser der Bäche trat aus und überflutete die Stadt. Zwei Kinder sind ertrunken. In den Kellerräumen wurden viele Waren vernichtet. Zwei Häuser sind eingestürzt. Weitere Einstürze werden befürchtet.

Gestohlenes wertvolles Porzellan.

Budapest, 20. Juni. Die hiesige Polizei entdeckte bei einem Händler 8 Stücke von einem wertvollen Porzellanservice, das der dänischen Königsfamilie vor zwei Jahren gestohlen ist. Der Händler gibt an, dieselben bei einem Händler in Berlin für 1000 Mk. gekauft zu haben.

Gefährlicher Arnachist verhaftet.

Mailand, 20. Juni. Laut Meldung des „Courriere della Serra" wurde auf dem Zentralbahnhof von Pisa ein gefährlicher Arnachist namens Scaramelli festgenommen, als er gerade nach Ankona weiterreisen wollte, wo der Besuch des Königs Viktor Emanuel am 24. stattfinden soll. In seinem Besitz wurde ein geladener sechsläufiger Revolver und anarchistische Schriften gefunden, die den Königsmord von Monza verherrlichen.

Aufstand auf den Philippinen.

Manila, 20. Juni. Auf der Insel Leyte wurde die Polizeistation Buraneo von 300 Eingeborenen angegriffen, die von der amerikanischen Polizeitruppe 5 Mann töteten, 5 verwundeten und die übrigen gefangen nahmen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg Boonekamp
Semper idem
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Das Reich
Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für soziale Reform. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mk., monatlich 85 Pfg., bei freier Zustellung ins Haus vierteljährlich 72 Pfg., monatlich 24 Pfg. mehr. „Das Reich" ist daher die billigste täglich zweimal erscheinende, nationale Tageszeitung der Reichshauptstadt. Eigener Ferndrucker, eigene Spezialberichterstatter. Probenummern versendet unberechnet die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Standesamt Westhofen
Vom 1. bis 15. Juni 1906.

Geburten: 1 Sohn: Arbeiter Thys Jager, Wandhofen. Bergmann Wilhelm Behle, Syburg. Schuhmacher Friedrich Ludwig Naust, Geisecke. Bergmann August Renzing, Lichtendorf. Stellmacher Raimund Richard Röder, Westhofen. Bergmann Otto Eisenberg, Holzen. Eine Tochter: Drahtzieher August Backhaus, Westhofen. Schreiner August Heidergott, Westhofen. Fabrikarbeiter Wilhelm Rellmann, Westhofen. Bergmann Ludwig Lange, Holzen. Fabrikarbeiter August Sievert, Holzen. Bergmann August Drees, Holzen. Landwirt Wilhelm Toennies gnt. Fischer, Garenfeld.

Aufgebote: Kaufmann Friedrich Gustav Wilhelm Grürmann und Paula Haselhoff zu Gelsenkirchen und Westhofen. Schneider Karl Heinrich Fischer und Emma Sophie Braun zu Westhofen. Hülfsweichensteller Joseph Gruß und Wilhelmine Rabe zu Schwerte und Wandhofen. Maschinist Wilhelm Ernst Sablewsky und Anna Katarina Wockelmann zu Dortmund und Wandhofen.

Eheschließungen: Bergmann Karl Wilhelm Hosang gnt. Tutt und Elfriede Böings zu Geisecke und Lichtendorf. Bergmann Heinrich August Meininghaus und Ottilie Kelle geb. Rohde zu Holzen. Fabrikarbeiter Emil Loose und Lisette Wilhelmine Holsiepe zu Bohwinkel und Westhofen.

Sterbefälle: Witwe Friederike Dehnert geb. Dehnert, 53 J., Westhofen. Pensionierter Lehrer Julius Drücke, 74 Jahr, Westhofen. Henriette Wilhelmine Theile geb. Pauly, 79 Jahr, Willigst. Emilie Geitz, 7 J., Syburg.

Hochfeine Speisekartoffeln
empfiehlt
L. Weinberg.

Für unsere im Kreise Iserlohn wohnende Leserschaft liegt ein Prospekt der Zentralleitung der nationalliberalen Partei, betr. Reichstagswahl, bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Historisches Festspiel
aus Westfalens Vergangenheit in 19 Hauptbildern
im Stadttheater zu Dortmund
am 17., 18., 20. und 24. Juni.
Beginn abends 7½ Uhr. Schluss 10½ Uhr.
Mitwirkende ca. 700 Personen.
Veranstalter: Dortmunder Lehrer-Verein.
Musik: Philharm. Orchester. Gesang: Frauen- u Knabenchor.
Preise. Parkett I: 3,50 Mk. II: 3 Mk. III: 2.50 Mk.
Balkon: Fremdenloge 5 Mk. Loge 4 Mk. Mitte 3.50—4 Mk. Rang I: Mitte 2 Mk Seite 1 50 Mk. II: 1 Mk. III: 0,50 Mk. Karten nur an der Theaterkasse, sind auch brieflich oder telphonisch dort zu bestellen.
2201

Fahrräder und Nähmaschinen
1552
gut und sehr billig!
A. Eick & Co.
Warenhaus u. Pfandleihanstalt
Nicolaistrasse 5 Dortmund Balkenstr 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Meine anerkannt feinste
Süßrahmbutter
1,25 Mk. p. Pfund
empfiehlt
Carl Trog.

In den Himmel


Jagdrad

ist u. bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,— an.
Mit Doppelglockenlager v. Mk. 60.50 an.
Pneumaticmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
— Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel. —
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an Jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 866

Farbige Papiere
für Windvögel und Drachen geeignet empfiehlt
Carl Braus
Buch-, Kunst- u. Schreibwaren-Handlung, Gr. Marktstr. 3-5.


PFEIFFER & DILLERS
Kaffee-Essenz in Dosen.
Der feinste Kaffeeersatz! Auch in Paketen und in der Küche u. Haushalt praktischen Packungen erhältlich!
KAFFEE-ESSENZ

IBACH
K. K. Hoflieferant.
Alleinvertrieb des
Pianola
FLÜGEL
Barmen
Neuerweg 40.
PIANOS
Die Ibach-Flügel und Ibach-Pianinos mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente — Ausführlicher Katalog gratis und franko.
Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich u. ohne jede Verpflichtung.

Bekanntmachung. 2257

Dem Metzgermeister Wilhelm Brauckmann zu Schwerte ist die Abnahme des im städtischen Kühlhause gewonnenen Eises für die Sommermonate übertragen.

Schwerte, den 18. Juni 1906.

Der Magistrat.

Grasverkauf.

Der diesjährige Graswuchs auf den linksseitig der Ruhr belegenen, früher Schulte-Rheinen'schen Weiden, sowie derjenige auf der rechten Ruhrseite vom Wellenbade aufwärts, soll am 2285

Mittwoch, d. 27. Juni, nachm. 4 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft am Wellenbade bei Geisecke.

Dortmund, den 19. Juni 1906.

Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks.

Wohne jetzt 2262

Brückstraße 20

neben der kleinen Kirche.

Gust. Kleingarn

— Zigarren- und Lotteriegeschäft. —

Hoerder Bank

Zweiganstalt der Westf. Bankkommandite Ohm, Hernekamp u. Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Grundkapital 4 Millionen Mk. Reserven 400 000 Mk.
Reichsbank-Giro-Konto Hörde. Fernruf 50.

Am 1. Juli a. c. fällig werdende

Zinsscheine

lösen wir schon von jetzt ab ohne Abzug an unserer Kasse ein und kontrollieren die Papiere hinsichtlich Kündigung und Verlosung.

Zum An- und Verkauf von Effekten, festverzinslichen Anlagepapieren etc., sowie zur Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte halten wir uns angelegentlichst empfohlen.

Hoerder Bank
Viktoriastraße 6.

2254

Wahlversammlung in Rheinen.

Sonntag, den 24. Juni, **nachmittags 5 Uhr** im Saal des Herrn **Ludwig Becker:**

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Burckhardt

aus Godesberg. Keine Bureauwahl. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Diskussionszeit 1/4 Stunde: Wir bitten auch die Wähler von **Hennen** und Umgegend an obiger Versammlung teilzunehmen. 2264

Alle Bücher und Schriften

insbesondere alle Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels liefert bezw. besorgt schnellstens

Carl Braus, Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandl.
Grosse Marktstrasse 3—5.

Provinzial-Gustav-Adolf-Fest.

An alle unsere evangelischen Mitbürger in Stadt und Land!

Die evangelischen Kirchengemeinden zu Schwerte rüsten sich auf hohe, festliche Tage. Ein liebwerter Gast will zum allerersten Male in unserer Mitte Einkehr halten. Am 26. und 27. Juni ds. Js., Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche, wird der Westfälische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hier seine Jahresfeier festlich begehen.

Teure Glaubensgenossen! Wir sind die Gastgeber, als solche haben wir unabweisbare Pflichten. Wir haben dem Verein die Herberge zu bereiten. Wir grüßen die lieben Gäste mit herzlichem Willkommensgruß. Wir haben zu zeigen, daß wir die Fahne des Evangeliums treu und unentwegt hochhalten.

An alle Evangelischen in Stadt und Land, weß Standes sie auch sind, richtet der unterzeichnete Festausschuß die herzliche und dringende Bitte: Stehe Keiner abseits; nehme ein Jeglicher freudig und fleißig Anteil an den festlichen Veranstaltungen, den Festgottesdiensten in der Kirche, den Gemeindeversammlungen bei Schulze-Selmig u. im Schützenhofe.

Auch wollen wir durch Ausschmückung der Straßen und durch Beflaggung der Häuser unsere hohe Wertschätzung des lieben Gastes zum dankbaren äußeren Ausdruck bringen.

Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß Kirchen und Säle, besetzt bis auf den letzten Platz, den allerschönsten Festschmuck bilden.

Wohlan! Die Herzen und die Hände weit geöffnet für die mannigfachen Nöte der Diaspora! Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen.

Aus der Festordnung seien die den Gemeindegliedern zugänglichen Versammlungen hier mitgeteilt:

Dienstag, den 26. Juni.

Nachm. 6 Uhr: Festgottesdienst in der großen Kirche unter Mitwirkung des gemischten Chors. Festprediger: Herr Hofprediger Schniewind aus Berlin.

Nachm. 8 Uhr: Oeffentliche Begrüßungsversammlung im Saale von Schulze-Selmig mit Vorträgen der Gesangabteilung des Evangel. Arbeiter- und Bürgervereins. Kindern kann der Zutritt nicht gestattet werden.

Mittwoch, den 27. Juni.

Vorm. 8 Uhr: Kindergottesdienst mit Kinderchor in der großen Kirche, Kinderpredigt: Herr Pfarrer Kochs aus Hattingen.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in der großen Kirche unter Mitwirkung des Lehrer-Gesangvereins. Festprediger: Herr Generalsuperintendent Zoellner aus Münster. Nichtkonfirmierte nehmen an diesem Gottesdienste keinen Teil.

Nachm. 1 Uhr: Mittagessen bei Schulze-Selmig. Preis des Gedecks 2 Mk. Kein Weinzwang. Beteiligung der Damen sehr erwünscht.

Nachm. 3 Uhr: Große Gemeindeversammlung im Schützenhofe zu welcher auch Kinder zugelassen werden. Ansprachen von Diasporapfarrern. Gemeinschaftliche Gesänge mit Begleitung des Posaunenchors.

Für beide Festgottesdienste werden gedruckte Liedertexte verteilt, Gesangbücher brauchen daher nicht mitgebracht zu werden.

Schwerte, den 18. Juni 1906.

2338 **Der Festausschuß.**

Oeffentl. Wahlversammlungen

am Sonntag, den 24. Juni

in Ergste

um 4 Uhr nachmittags bei Frau Ww. Kage-Beckmann, **von Lehmuser um 7 Uhr abends** bei Herrn Gastwirt Kirchhoff.

Redner:

Unser Kandid. Herr Landtagsabg. Haarmann.
Keine Bureauwahl. Diskussionszeit 15 Minuten.
Der nationalliberale Wahlausschuß.

Gerolsteiner Sprudel

Schutz- Marke.

Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage:
W. Pferdekämper, Schwerte,
Restaurateur. Fernsprecher 117.

Bei
großer Hitze
erleichtert man sich das Leben, indem man zu

Ernst Müller
18 Ostenstrasse 18

geht und sich dort aus der sehr großen Auswahl von

Lüstern-, Drell- u. Loden-Juppen

eine passende aussucht. Auch die korpulenteste Herren finden dort die richtigen Weiten. 2276

Gute Qualitäten
Niedrigste Preise.

---

4 Morgen Futterbau

am hies. Schützenhof

soll **Montag, den 25. Juni cr., nachmittags 5 Uhr** nummerweise an Ort u. Stelle verkauft werden.

Hohenschwert
2267 Schwerte.

Eröffne Freitag, den 22. d. Mts. b. Wirt Herrn Rath (früh. Böhmer)

einen Tanzkursus.

Tanzstunden Dienstags und Freitags, abends von 8 bis 10 Uhr.

Oswald Kümper.

Frdl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 2255

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Schön möbl. 2252

Wohn- u. Schlafzimm.

an 1 evtl. 2 Herrn zu vermieten.

Zu erfragen bei *Otto op den Winkel*, Hagener Str. 10.

In ruhigem Hause an bessere Familie 2250

abgeschloss. Wohnung

zu vermieten.

H. Sievert, Westhofen.

Zum 1. Oktober sucht ein alleinsteher Mann eine

Wohnung von 3 oder 4 Räumen

in besserem Hause. Offerten unt. *H. S 2278* befördert die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitg.



Zwei tüchtige

Schuhmachergesellen

auf sofort geg. hohen Lohn gesucht.

Carl Schulte, Schwerte,
Rosenstraße 43. 2268

Zum 3. Juli oder später ein

tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Zu erfragen in der Expedition der Schwerter Zeitung 2269

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 20. Juni. (Wochenmarkts-Berichts.) Kartoffeln per 50 Ko. 3,50 Mk., Butter per Pfd. 1,10 Mk., Eier 14 Stck. 1 Mk. Rindfleisch p. Pfd. 70 Pf. Schweinefleisch per Pfd. 0,90 Mk. Kalbfleisch per Pfd. 90 Pf. Hammelfleisch per Pfd. 80 Pf. Geräuch. Speck per Pfd. 90 Pf.

Für den Inseratenteil verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.

Nur 5-3 für den Kuchen brauchen Sie noch, denn

REESE'S 5-3 BACKPULVER

für 1-1½ Pfund Mehl mit Prämienscheinen **ist unübertroffen und kostet nur die Hälfte.**

Überall zu haben. Reese G.m.b.H., Hameln.

Ein jüngeres 2265

Dienstmädchen

gesucht.

Frau **Carl Klempt,**
Mährstraße 7.

Gute

Speisekartoffeln

2273 per Zentner 3.50 Mk.
wieder vorrätig.

W. Lehmhaus.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 143. **Donnerstag, den 21. Juni 1906.** **38. Jahrgang**

Nimmt der deutsche Einfluß in der Türkei ab?

Konstantinopel, im Juni.

Der hiesige Korrespondent des „Petit Parisien“ hat, scheint es, sich bemüßigt gesehen, obige Frage aufzuwerfen und sie nach dem Satze, daß der Wunsch der Vater des Gedankens war, natürlich schlankweg bejaht. Es würde sich kaum der Mühe lohnen, auf den Artikel zurückzukommen, wenn sich nicht ähnliche Auffassungen in anderen Blättern fänden, und wenn er nicht ein Fünkchen Wahrheit enthielte. Der Artikel stellt die Behauptung auf, „daß ein Teil der türkischen Beamtenschaft wieder eine Annäherung an England und Frankreich wünsche. Die Depesche des Kaisers an Kaiser Franz Joseph habe den Sultan und die türkische Diplomatie verstimmt, da der Beistand, den der Kaiser seinem österreichischen Freunde nötigenfalls versprach, nur auf Kosten der Türkei in Mazedonien erfolgen könnte. Der deutsche Botschafter habe den Fehler begangen, indem er die türkischen Finanzprojekte zum Scheitern brachte, und indm er in der kleinen Benzinbootaffäre persönlich intervenierte. Die Türken hätten darauf den Vertretern der deutschen Industrie bei Vergebung der Lieferungen für den Bahnbau von Hdjas Schwierigkeiten bereitet, eine Nürnberger Gesellschaft, die die Brücke von Curakafy hauen sollte, abgewiesen und trotz Einspruchs des deutschen Botschafters einen kleinen Küstenschiffahrtsverkehr unterdrückt, der mit der Anatolischen Bahn in Verbindung stand. Der Erbprinz von Schleswig-Holstein und seine Gemahlin seien bei ihrem Besuche in Konstantinopel mit merkbarer Kühle aufgenommen worden.

Zunächst ist da ganz allgemein zu bemerken, daß der Einfluß der Großmächte überhaupt auf die Entschlüsse des Sultans und seiner Ratgeber seit dem russisch-japanischen Krieg ganz erheblich zurückgegangen ist: die Türkei sieht sich nicht mehr durch den „Erbfeind“ ständig und unmittelbar bedroht und würde obendrein einen Zweikampf mit ihm durchaus nicht als aussichtslos betrachten; wo man also seitdem ihre Interessen und ihre Souveränitätsrechte hat angreifen wollen, hat sie weit mehr Rückgrat gezeigt als früher, und weit weniger ist sie geneigt gewesen, unerbetene Ratschläge anzunehmen oder sich unverlangte Dienste aufdrängen zu lassen. Das gilt ebensogut für Deutschland wie für Frankreich; in dem persönlichen Verhältnis der Botschafter zu den maßgebenden Persönlichkeiten und in deren Empfängen seitens des Herrschers, die man als einen Gradmesser zu betrachten gewöhnt ist, ist daran aber nichts zu merken gewesen.

Was nun die einzelnen „Beweise“ anlangt, so können wir den ersten Satz übergehen: die türkische Beamtenschaft hat überhaupt keine eigene politische Meinung, und gerade jetzt— nach der Akaba-Affäre! von einer Vorliebe für England zu reden, ist zum mindesten gewagt; England hat in der offiziellen wie in der unoffiziellen Welt für absehbare Zeit auf keine Gegenliebe zu rechnen. Daß die nach Wien gerichtete Kaiserdepesche hier verstimmt haben sollte, weil ein Passus auch auf Mazedonien bezogen werden konnte, ist eine willkürliche Unterstellung: Oesterreich ist zwar immer seit dem Berliner Kongreß mit kaum verhehltem Mißtrauen betrachtet worden und wird stets als ein lästiger Nachbar angesehen werden, dem man alles, nur nichts Gutes zutrauen kann; uns aber hat man nie trotz unserer offiziellen Freundschaft mit dem Kaiserstaat in Verdacht gehabt, daß wir dessen Balkanpläne im geheimen unterstützen: da unsere Interessen im Orient rein kommerzieller und industrieller Natur sind, so würde es ja geradezu selbstmörderisch sein, wenn wir dazu beitragen würden, Oesterreich, dessen geographische Lage schon so wie so seiner kommerziellen Entwickelung im Orient ein Uebergewicht garantiert, ein bequemes und dankbares Absatzgebiet zu verschaffen; soweit geht die Freundschaft denn doch nicht, das weiß man ganz genau ebensogut in Wien wie hier; in Geldsachen hört eben die Gemütlichkeit auf, und wenn, wie der Artikel, der nun seine Haupttrümpfe auszuspielen scheint, weiter behauptet, daß Freiherr v. Marschall türkische Finanzprojekte zum Scheitern gebracht hat, so hat unser Botschafter eben auch nach jenem Grundsatz gehandelt: es hat dem deutschen Kapital wohl nicht konveniert, jene Pläne zu unterstützen. Wenn er in der kleinen „Benzinbootaffäre“ persönlich interveniert hat, so mag man darüber verschiedener Meinung sein, ob das ein „Fehler“, nämlich ein Formfehler war, der geeignet schien, das Gefühl der Türken für einen Augenblick zu verletzen; darüber aber kann man nicht verschiedener Meinung sein, daß der sofortige ganz im stillen errungene Erfolg ohne den Klimbim einer Flottendemonstration a la Constans und ohne das Brimborium von Noten und Ultimatum a la O'Conner das Vorgehen des Botschaffers gerechtfertigt hat! Und nicht die Türken grollen ihm heut, sondern höchstens unsere anderen „Freunde“, die den „unerhörten“, „präzedenzlosen“ Vorfall nicht verzeihen können, daß ein Botschafter ein zu Unrecht beschlagnahmtes Fahrzeug seiner Nation mit einer Handvoll Matrosen persönlich unter den Schutz seiner Flagge stellte Daß man im Palais und auf der Pforte über Herrn v. Marschalls unerwartetes Einschreiten für kurze Zeit verschnupft war, mag zugegeben werden, und das ist das Fünkchen Wahrheit an dem Artikel des „Petit Parisien“! Die Folgen aber, die sich nach seiner Darstellung daran knüpfen, würden, wenn sie überhaupt in Zusammenhang mit dem Zwischenfall ständen, oder wenn sie überhaupt endgültig erledigt wären, nur die beliebten und allzu bekannten kindlichen Nadelstiche sein, über die man sich nicht aufregt — wäre Deutschlands Einfluß wirklich gesunken, und hätte seine Stellung wirklich einen Stoß erhalten, dann hätte man an den maßgebenden Stellen nicht gezögert, die Ratschläge unserer bekannten zwei Freunde zu befolgen und aus der „Benzinbotaffäre“ eine Haupt- und Stationsaktion zu machen — an solchen Ratschlägen hat es nie gefehlt!

Vorläufig können wir also getrost den Aufsatz des Pariser Blattes ad acta legen und wieder einmal sagen: Es war nichts! „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein.“

Westfalen und Rheinland.

* **Hüsten,** 20. Juni. (Das Spielen mit Schußwaffen.) Während gestern Morgen der 21 Jahre alte Sch. mit einem Gewehr spielte, entlud sich dasselbe plötzlich. Die Kugel drang seinem jüngeren Bruder durch die Hand und seinem Vater in die Brust, welcher schwer verletzt zusammenbrach. Der

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 9

Der Hotelbedienstete schien sich an dieser Erwartung zu ergötzen. Er hielt eine Weile inne, ehe er, mit dem Kopfe nickend, fortfuhr: „Ja, ja, lieber Herr, jetzt wissen wir, was mit dem Herrn ist. Tot ist er, tot. Im Wasser haben's ihn gefunden.“

„Tot?“

Karr, denn er war es, riß die Augen weit auf. Entsetzen malte sich in seinem Gesicht, seine Hände zitterten. „Wahrscheinlich haben sie ihn berauben wollen,“ fuhr der Portier fort, nach seinem Gutdünken kalkulierend, aber mit einer Miene, als wäre alles schon sonnenklar. „Geld hat der Herr gehabt, das kann jemand gewußt haben. Ein bisserl getrunken, mit Respekt zu sagen, hat er, wie der Herr Jean sagt, auch immer gehörig, klein war er; na, da ist's halt so geschehen. Im Fluß im Park hat ihn die Polizei heut' gefunden; ganz gegen die Schlesische Vorstadt zu. Vor einer kleinen halben Stunde waren ich und der Herr „Ober“ auf der Polizei und mußten ihn rekognoszieren. Das ist der Herr Reinhausen, haben wir beide in einem Atem gesagt. Tot, mausetot, 's ist schade um den Herrn.“

Karr machte die Bewegungen des Portiers mechanisch mit, er sah ihm andauernd ins Gesicht, aber es war fraglich, ob er ihn verstand, so verstört sah er aus.

Der Polizeirat war zufälligerweise mit dem Knie an die Glastür gestoßen.

Der Portier und der Fremde sahen daraufhin nach dem Eingange.

Er mußte also eintreten und übergab dem ersteren seinen Auftrag.

Währenddem schlüpfte Karr hinaus.

Der Portier lächelte mitleidig-wichtig: „Der Mensch hat die zwei Tage immer nach einem unserer Gäste gefragt; einem gewissen Reinhausen. Den haben sie heut' tot aus dem Wasser gezogen,“ bemerkte er geschwätzig-höflich, wie diese Leute meist sind.

Der Polizeirat, dessen Eigenschaft im Hotel nicht bekannt war, da er sich einfach als „Anton Schulz aus **“ in den Meldezettel eingetragen, nickte kühl.

„Ich habe bereits davon gehört. Aber wer ist dieser Mann?“

„Ein Schreiber oder etwas Aehnliches bei einem Advokaten.“

„Bei welchem?“

„Kann ich leider nicht dienen, aber vielleicht weiß es der Herr Ober Jean.“

Der Torwart wollte mittels der elektrischen Glocke denselben herbeirufen, aber Schulz wehrte ab. „Nicht nötig, so eilig ist die Sache nicht. War dieser Schreiber nicht auch gestern abend hier?“

„Jawohl. Ich glaube wenigstens.“

Schulz dankte und begab sich in den Speisesaal. Er erinnerte sich deutlich, daß dieser Mann tags vorher, als er mit einem Hotelomnibus vom Bahnhof gekommen war, sich eilig durch das Vestibül gedrückt hatte und in der Toreinfahrt verschwunden war.

* * *

Polizeirat Schulz ging nach dem Mittagmahle sofort ins Amt. Er ließ den Kommissär Erben zu sich rufen, der ihm mitteilte, daß die Bediensteten aus dem Hotel Stern die Leiche sofort als jene Reinhausens agnosziert hatten. Der untersuchende Arzt hatte konstatiert, daß dieselbe etwa anderthalb Tage im Wasser gelegen haben dürfte.

Wichtig und interessant war, daß derselbe auch eine leichte Verletzung am Kopfe feststellte, die wahrscheinlich durch einen Stockhieb entstanden war. Der Stock gehörte nach der bestimmten Aussage des Portiers ebenfalls dem Toten. Er wisse das um so sicherer, als ihn der Privatier gebeten, den Beschlag am Griffe, da er etwas locker geworden war und klapperte, ganz wegzunehmen, was er auch getan.

Noch besprachen die beiden Polizeibeamten den Fall, als es an die Tür klopfte und auf das energische „Herein“ des Rates Sollizitator Karr eintrat.

Schulz war überrascht. Ein unbestimmter Verdacht hatte ihn schon im Hotel gegen den alten Mann eingenommen. Befangenheit malte sich ersichtlich auf des Sollizitators Gesicht.

Schulz bezwang seinen Argwohn und sagte freundlich: „Was und wen wünschen Sie, mein Herr?“

Karr langte in seine Rocktasche und brachte ein schwarzes Lederetui zum Vorschein.

„Ich bitte . . ich habe . . Herrn Reinhausen aus Olmütz . . .“

Die beiden horchten auf.

„Ah, Reinhausen,“ wiederholte Schulz. „Bitte, fahren Sie fort.“

„Dieser Herr, der mich gut kannte, verzeihen Sie, daß ich mich nicht früher vorstellte, ich heiße Karr und bin Sollizitator bei Dr. Schulz.“

Der Polizeirat unterbrach ihn überrascht: „Bei dem Advokaten Dr. Friedrich Schulz?“

Karr kam durch die Zwischenrufe aus dem Konzept. Er holte tief Atem, ehe er fortfuhr: „Ja, bei Herrn Dr. Friedrich Schulz. . . Also, der Herr Reinhausen übergab mir vorgestern nachts diese sechstausend Kronen zum Aufbewahren.“ Er überreichte Schulz die Brieftasche.

Dieser ließ ihn keinen Moment aus den Augen. „Das ist sehr interessant. Bitte, erzählen Sie weiter.“

Der Sollizitator erzählte ausführlich die Szene mit dem Olmützer Privatier.

Der Polizeirat hörte aufmerksam zu. „Zählen Sie das Geld,“ sagte er kurz zu dem Kommissär, der bei der Erzählung Karrs gelächelt hatte.

Er sah bei diesen Worten Karr scharf an, doch dieser erzählte zwar erregt, aber ganz geordnet weiter die Szene, die jetzt im klaren, nüchternen Licht des Tages freilich anders und unglaubwürdiger klang, als sie es zur Zeit war, in der sie sich zugetragen.

Nach einer Weile konstatierte der Kommissär! „Es sind sechstausend Kronen.“

„Gut!“ entgegnete der Rat. „In Banknoten?“

„Jawohl, lauter Hundertkronennoten.“

„Haben Sie das Geld gezählt, als es Ihnen übergeben wurde, oder nachher?“ wandte sich der Polizeichef an den Sollizitator.

„Nein, Herr. Ich habe die Brieftasche nicht geöffnet.“

„Aber Sie sagten doch, daß Sie dieses Geld am nächsten Tage für Reinhausen in Dukaten umwechseln sollten. Warum taten Sie das nicht?“ inquirierte Schulz weiter.

„Gestern war ein Normatag, an dem Banken geschlossen waren.“

„Aber heute?“

„Heute dachte ich wahrlich nicht mehr an das Umwechseln,“ versicherte Karr.

Der grauhaarige Polizeibeamte fuhr in strengem, kalten Ton fort: „Wissen Sie, daß dieser Reinhausen meuchlings ermordet worden ist?“

Der Sollizitator sah mit einem verstörten Blick auf. „Ermor . . .“

schnell herbeigeholte Arzt konnte jedoch dem Bedauernswerten nicht mehr helfen, sodaß nach einigen Stunden der Tod eintrat. Der unvorsichtige Schütze muß diesen Herbst zum Militär eintreten. Er wurde verhaftet, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Steele**, 20. Juni. (Eine Zigeunerhatz) spielte sich gestern zum Teil auf hiesigem, zum Teil auf Essener Gebiet ab. Der hiesige Pferdemarkt hatte zahlreiche Kauf- und Verkaufslustige angezogen, auch eine Zigeunerbande. Während des sich auf dem Markte entspinnenden lebhaften Treibens war der Zigeunertrup plötzlich verschwunden und mit ihm zwei aneinandergekoppelte Pferde, die einen Augenblick ohne Aufsicht geblieben. Als der Diebstahl bemerkt wurde, nahmen sofort mehrere Sicherheitsbeamte die Verfolgung der Horde auf; gleichzeitig wurde die Polizei der umliegenden Orte telophonisch über den Vorfall verständigt. Währenddem zogen die Zigeuner mit ihrer Beute gen Essen. Bei Wirt Breddemann an der Steeler Chaussee machten sie Halt, um dort an Bier und Branntwein gütlich zu tun. Plötzlich hält vor dem Hause die elektrische Bahn und ihr entsteigt die rächende Nemesis in Gestalt mehrerer Gendarmen und Polizisten. Der Aufbruch der Zigeuner aus dem Lokal war das Werk eines Augenblickes. Wie die Katzen kletterten die geübten Reiter auf ihre Gäule und — heidi! — ging die Jagd die Kurfürstenstraße entlang in der Richtung nach Rüttenscheid. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten! Auch die Rüttenscheider Polizei war über den Pferdediebstahl benachrichtigt worden. Hinter den Ausreißern befanden sich sieben Polizisten, zwei Gendarme und zahlreiche Zivilisten. Als die Zigeuner den weiteren Weg durch eine ihnen entgegenkommende Kavalkade Rüttenscheider Polizei und Gendarmerie verlegt sahen, blieb ihnen nichts übrig, als sich wohl oder übel in ihr Schicksal zu ergeben. In ihrem Besitz fanden sich außer den beiden in Steele gestohlenen, noch drei weitere Pferde vor, über deren Erwerb sich sich nicht ausweisen konnten. Eine exemplarische Bestrafung der Diebe wird wohl nicht ausbleiben, doch ebensowenig, wie die Katze das Mausen läßt, wird der Zigeuner vom Pferdediebstahl lassen. Das beste Mittel gegen solches Raubgesindel ist und bleibt ein wachsames Auge bei jeder versuchten Annäherung und endlich polizeilicherseits der Schub..

Barmen, 20. Juni. (Eheprügel.) Ein folgenschwerer Streit entstand gestern zwischen einem Ehepaar in der Eintrachtstraße (!!) Im Verlauf der Prügelei griff die Frau zu einer Bierflasche und versetzte hiermit dem Gatten derartige Schläge auf den Kopf, daß eine Schlagader zersprang. Der lebensgefährlich verletzte Mann wurde dem städtischen Krankenhause zugeführt.

(:: **Köln.** Am 26. Juni findet der diesjährige Wettbewerb um den Ibachpreis, der von der Hofpianofortefabrik Rud Ibach Sohn bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums des Kölner Konservatoriums gestifteten Konzertflügel, statt. Von den ziemlich zahlreichen Bewerbern sind zehn endgiltig zugelassen worden und bereits mit dem Studium des für dieses Jahr gewählten zweiten Konzerts von Emil Sauer beschäftigt, das ohne Lehrer einstudiert und ohne vorherige Probe vor dem hinter einem Vorhang verborgenen Preisrichterkollegium gespielt werden muß. Professor Sauer hat sein Erscheinen zu dem Wettbewerb in Aussicht gestellt. Die bisherigen Ibach-Preisträger sind: Ludwig Wassenhoven, jetzt erster Professor am königlichen Odeon in Athen, Elly Ney, die neuerdings sehr gefeierte Kölner Pianistin, und zuletzt der blinde Pianist Albert Menn.

e

Die Reichstagsersatzwahl in Altena-Iserlohn und der Bund der Landwirte.

Auch die Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte hat, wie wir ersahen, jetzt zu der Reichstags-Ersatzwahl in Altena-Iserlohn definitiv Stellung genommen. Der einstimmige Beschluß lautet:

„Die Vertrauensmänner-Versammlung beschließt in Anbetracht der ziemlich gleichwertigen Erklärungen der Kandidaten der christlich-sozialen Partei, des Zentrums und der Nationalliberalen zu den Bundesfordungen, unter den im Wahlkreise obwaltenden Verhältnissen, es jedem Bundesmitgliede zu überlassen, welchem Kadidaten der genannten Ordnungsparteien es seine Stimme gibt. Unter allen Umständen erwartet die Vertrauensmänner-Versammlung, daß alle Landwirte und Freunde unserer Bundesbewegung in ihrem Wirkungskreise dafür Sorge tragen, daß alle Wähler an der Wahlurne erscheinen und im Interesse der Sache der Ordnung ihre Stimme abgeben."

Handel und Verkehr.

Zur Durchführung der Fahrkartensteuer

enthält die Verordnung der Eisenbahnverwaltung nach der „Frankf. Ztg." u. a. folgende Bestimmungen: Bei Blankokarten, Beförderungsscheinen für Schulfahrten usw. ist der Steuerbetrag in den Fahrpreis einzurechnen. Für Gesellschaftsfahrten ist die Steuer von dem ermäßigten Preise zu berechnen. Das Anerkenntnis der Reisenden über den Empfang der Fahrkarten zum ermäßigten Preise hat den Fahrpreis zuzüglich des Steuerbetrags zu enthalten. Für Kinderkarten (auch für die zu milden Zwecken ausgegebenen) ist die Hälfte der für den vollen Fahrpreis festgesetzten Stempelabgabe, jedoch mindestens der Betrag von 5 Pfennig zu entrichten. Bei Sonderfahrten usw., für deren Benutzung keine Fahrkarten ausgegeben werden, sondern der Preis in anderer Weise berechnet wird, ist ein Stempel in Höhe von 10 v. H. des gesamten Beförderungspreises einzurechnen. Für zusammengestellte Fahrscheinhefte wird der Stempel von dem Gesamtpreis einbezogen. Zum Nachweis der Berechnung ist der Stempelbetrag auf den Bestellscheinen zu vermerken. Auf Buchfahrkarten, die lediglich für deutsche Strecken gelten, soll der um den Stempelbetrag erhöhte Fahrpreis durch Deckstreifen angeklebt werden. — Soweit beim Uebergang in eine höhere Wagenklasse Zuschlagkarten zu lösen sind, sollen für den etwa mehr zu entrichtenden Stempelbetrag besondere Stempelkarten ausgegeben werden, die in Bezug auf Ausgabe, Entwertung und Verrechnung wie gewöhnliche Fahrtausweise zu behandeln und von den Reisenden als Legitimation während der Fahrt aufzubewahren sind. Für Fahrtausweise, die streckenweise zur Benutzung in verschiedenen Wagenklassen berechtigen, wird die Stempelabgabe vom Gesamtbetrage nach dem Satze der höchsten Klasse berechnet. Dieser Grundsatz gilt insbesondere für die zusammengestellten Fahrscheinhefte.

Vermischtes.

† **(Durch einen krassen Aberglauben)** hat sich der Pächter Dwetsche in Rehhof (Kreis Stuhm) eine Gefängnisstrafe von acht Monaten zugezogen. Dem „Ges." wird darüber berichtet: Am 16. Dezember verschwand das Dienstmädchen Frida Ligowski, das bei dem Lehrer Jädicke in Schweinegrube in Diensten stand. Das Mädchen wurde einige Tage später in Nogat aufgefunden. Nach Gerüchten wurde der Lehrer J. mit dem Tode des Dienstmädchens in Zusammenhang gebracht. Klarheit in die Angelegenheit sollt der „Wundertisch" des Pächters Dwetsche bringen. Dieser wurde befragt; durch das Klopfen des Tisches auf bestimmte Frage wurde festgestellt, daß der Lehrer an dem Tode des Mädchns schuld sei . Das alles erzählte Dwetsche im Kruge zum Rehhof bei einer Holzversteigerung als tatsächliche Wahrheit. In einer Eingabe an die Staatsanwaltschaft wurde der Lehrer J. auch als Mörder bezeichnet; es ließ sich jedoch nicht nachweisen, daß Dwetschke diesen Brief geschrieben habe. Durch das Gerede hatte der Lehrer J. natürlich in hohem Grade zu leiten; die Kinder riefen ihm auf der Straße nach; er erkrankte infolge der Aufregungen. Als der Lehrer den Urheber der Verleumdungen ermittelt hatte, stellte er gegen Dwetschke Strafantrag; das Schöffengericht in Stuhm verurteilte D. zu 8 Monaten Gefängnis. Da D. noch heute von der Richtigkeit seiner Behauptungen überzeugt ist — denn der „Wundertisch" muß die Wahrheit sagen — legte er Berufung ein. Die Strafkammer hielt das erste Strafmaß aufrecht .

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

21. Juni. Heiter bei Wolkenzug, normale Wärme. Stellenweise Gewitter.

22. Juni. Teils heiter, teils wolkig, meist trocken, warm.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 7,00 u. 9,00
" 2 " " " " " " 10 " " " " " " 10,00 " 12,50
" 2 " " " " " " 10 " " " " " " 15,50
" 2 " " " " " " 10 " " Halbdaunen " " 17,50
Großes 2 " " **Pfühl** " " 3½ " " Federn " " 4,00
" **Kissen** mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **1,75, 2,10, 2,50** und **3,00**
Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. **1,70** bis Mk. **2,20.**

starken federdichten Barchent.

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk. 1308

Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer. Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Schwerte, Hüsingstraße 3. **Wilhelm Sasse.**

Bekanntmachung

über die Versorgung der Personen der Unterklassen des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und Kaiserlichen Schutztruppen nach dem Gesetze vom 31. Mai 1906.

Nach den Vorschriften des § 45 des Gesetzes vom 31. Mai 1906 haben die nachstehend bezeichneten Invaliden eine Neufeststellung ihrer Versorgungsgebührnisse zu erwarten:

1. Militärinvaliden.

1. Die Versorgungsgebührnisse der seit dem 1. April 1905 aus dem aktiven Militärdienst entlassenen Personen werden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgestellt.
2. Die Versorgungsgebührnisse derjenigen Invaliden, welche an einem der von den deutschen Staaten vor 1871 oder dem Deutschen Reiche geführten Kriege teilgenommen haben und nicht schon nach dem Kriegsinvalidengesetze vom 31. Mai 1901 höhere Gebührnisse erhalten haben, werden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgestellt.
3. Die nach dem Kriegsinvalidengesetze vom 31. Mai 1906 (§ 7) zu einer Kriegszulage von 10 Mark monatlich anerkannten Halbinvaliden erhalten die erhöhte Kriegszulage von 15 Mark monatlich.
4. Sämtliche als verstümmelt anerkannten Invaliden erhalten anstelle der bisherigen Verstümmelungszulage von 18 Mark monatlich eine solche von 27 Mark nach den Vorschriften des § 13 des neuen Gesetzes.

   Die als pflegebedürftig anerkannten Invaliden erhalten die gleiche Verstümmelungszulage von 27 Mark monatlich, daneben jedoch nur die nach den bisherigen Gesetzen für gänzliche Erwerbsunfähigkeit zustehende Pension.
5. Diejenigen Kriegs- und Friedensinvaliden, welche im Reichs- oder Staatsdienst angestellt sind und deren Pension ganz oder zum Teil ruht, haben eine Neuregelung ihres Pensionsbezuges nur dann zu erwarten, wenn ihre Pension

   als Feldwebel oder
   " Vizefeldwebel den Betrag von 15 Mark
   " Sergeant " " " 12 "
   " Unteroffizier " " " 10 "
   " Gemeiner " " " 9 "

   monatlich überschreitet.

   Die im Reichs- und Staatsdienst angestellten ehemaligen Kapitulanten, welche eine Pension auf Grund achtzehnjähriger und längerer Dienstzeit erhalten haben, erfahren eine Neuregelung ihres Pensionsbezuges, sofern ihr Zivildiensteinkommen den Betrag von 2000 Mark jährlich nicht erreicht.
6. Die im Kommunaldienst angestellten Invaliden beziehen ihre bisher bezogene Pension neben dem Zivildiensteinkommen unverkürzt weiter.
7. Die unter Nr. 2 bezeichneten Kriegsteilnehmer, welche aus dem Zivildienste mit einer Zivilpension bereits ausgeschieden sind und nach den Vorschriften des neuen Gesetzes eine Erhöhung ihrer Gebührnisse erfahren, haben eine Neuregelung ihres Pensionsbezuges zu erwarten, wenn sie in der zuletzt bekleideten Stelle nicht die Höchstpensionen erreicht haben oder ihre Zivilvension den Betrag von 2000 Mark nicht erreicht.

Die unter Nr. 1 bis 4 bezeichneten Invaliden haben ihre Militärpapiere unter genauer Bezeichnung ihres Wohnortes nebst Straße und Hausnummer baldigst an den zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen.

Die unter Nr. 5 bezeichneten Invaliden haben die Neuregelung ihres Pensionsbezugs unter Beifügung ihres Pensionsquittungsbuchs und des Militärpasses durch ihre vorgesetzte Dienstbehörde bei der zuständigen Pensionsregelungsbehörde zu beantragen.

Die unter Nr. 7 bezeichneten Invaliden beantragen die Neuregelung ihres Pensionsbezugs bei derjenigen Kasse, von welcher sie ihre Zivilpension zuletzt bezogen haben; der Antrag ist jedoch durch Vermittlung derjenigen Behörde vorzulegen, welche die Zivilpension angewiesen hat.

Die Neuregelung sämtlicher Versorgungsgebührnisse beginnt mit Wirkung vom 1. Juli 1906. Nachzahlungen für eine vor diesem Tage liegende Zeit finden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes nicht statt.

2. Marineinvaliden.

Vorstehende Bestimmungen finden auf die Marineinvaliden mit nachfolgenden Maßgaben entsprechende Anwendung.

1. Die Versorgungsgebührnisse derjenigen Invaliden, welche im Dienst an einem Schiffbruch oder an einer als Feldzug erklärten militärischen Unternehmung auf einer dienstlichen Seereise teilgenommen haben, werden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgestellt, sofern die Invaliden nicht schon nach dem Kriegsinvalidengesetze vom 31. Mai 1901 neu anerkannt worden sind.
2. Die im Reichs- und Staatsdienste angestellten ehemaligen Kapitulanten der Marine, welche eine Pension auf Grund einer Dienstzeit von mindestens achtzehn Jahren erhalten haben, erfahren außer dem Falle der Ziffer I. 5 Absatz 2 eine Neuregelung ihres Pensionsbezuges ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Zivildiensteinkommens, wenn sie beim Ausscheiden aus dem Aktiven Dienste Dienstalter-, Seefahr- oder Fachzulage bezogen haben.

3. Schutztruppeninvaliden.

Eine Nachprüfung der Versorgungsgebührnisse der Invaliden der Schutztruppen nach dem neuen Mannschaftsversorgungsgesetze erfolgt ohne besonderen Antrag.